Meine Erlebnisse in Tansania

10.01.2016 bis 11.04.2016



Nach dem Abitur wusste ich, dass ich unbedingt ins Ausland, am liebste nach Afrika, will.

Doch wohin genau und was, war mir nie wirklich klar. Von meiner Cousine erfuhr ich dann von "Eine Welt Pamoja" und nach einigen E-Mails, Telefonaten und einem Treffen mit Ingrid war klar- ich gehe für drei Monate nach Tansania. Nach dem Buchen des Fluges, einigen Impfungen und jeder Menge Aufregung ging es im Januar endlich los.

Am Flughafen in Daressalam wurde ich herzlichen von Prosper (dem dortigen Verantwortlichen der "Pamoja Youth Organization") und einigen der Mädels, die im "Hostel" leben, begrüßt. Die Fahrt zu meinem Zuhause für die nächsten paar Monate war schon ein richtiges Erlebnis. Die Häuser, die Straßen, der Verkehr, einfach alles ist so anders als in Deutschland. Schon bald fuhren wir nicht mehr auf geteerten Straßen und mussten unzähligen Schlaglöchern ausweichen. Prosper brachte mich dann zu Joyce, mit der ich in meiner Zeit in Tansania zusammenlebte. Wir wohnten in dem Hostel, in

dem bis wenige Wochen vor meiner Ankunft auch die Mädchen gelebt hatten. Diese waren aber direkt zur Schule gezogen und so bewohnten Joyce und ich gemeinsam einen der Doppelräume. Die restlichen Räume waren bis auf eine kurze Ausnahme unbewohnt.

Gleich in der Nacht, in der ich ankam, hatten wir keinen Strom, was im Laufe meines Aufenthalts einige Male vorkam. Somit durfte ich beim Schein einer Kerze mein neues Heim kennenlernen.



Joyce und ich zuhause

Am nächsten Morgen wurde ich von der schon am Morgen unsäglichen Hitze geweckt. Auch in der Nacht war es unglaublich warm- mit Decke zu schlafen war schlichtweg unmöglich. In den ersten Wochen setzte mir die Hitze ganz schön zu, aber mit Zeit gewöhnte ich mich daran.

Das Duschen mit einem Eimer Wasser aus dem Wassertank im Innenhof war anfangs etwas ungewohnt, doch wurde schnell zum Alltag.

An meinem ersten Tag verbrachte ich nur wenige Stunden an der Schule, die ich allerdings sehr genoss. Alle Lehrer und Schüler freuten sich unglaublich über meine Ankunft. Ich gewann schon an diesem Morgen jede Menge neuer Eindrücke



Die ,Baby-Class' beim Unterricht

und bemerkte, dass es einige Unterschiede zu deutschen Schulen gibt.

In der Schule half ich meistens in der 4. Klasse und in der Baby-Class, besuchte aber ab und zu natürlich auch die anderen Klassen. Ich wurde überall immer herzlich empfangen und sowohl die Schüler, als auch die Lehrer freuten sich über meine Anwesenheit.

Die Kinder in der Baby-Class waren total süß und es machte Spaß den, den 4-jährigen Kindern Zahlen und Buchstaben auf Englisch beizubringen. Allerdings war die sonstige Kommunikation nicht besonders leicht, da die Kinder kaum Englisch verstanden. Doch mit



,Meine' Viertklässler

Hausaufgaben und Übungen in die Hefte schreiben und korrigieren war immer genug zu tun. Auch in der 4.Klasse (in der 67 Schüler waren) konnte ich viel beim Korrigieren helfen und konnte auch hier ab und zu unterrichten oder bei Tafelanschrieben und Plakaten malen helfen. Anfangs waren die Kinder noch etwas scheu, doch schon bald stritten sie sich darum, wer meine Hand auf dem Weg zum Porridge oder zum Mittagessen halten darf.

Beim Porridge gab es für die Lehrer immer Tee (mit unheimlich viel Zucker) und leckerer Gebäcke die man sich dazu kaufen konnte. Das Mittagessen bestand die ersten drei Wochen immer aus Reis mit Bohnen. Danach gab es zweimal die Woche Pilau (Reis mit Tomatensoße und Kartoffeln), was sehr lecker schmeckt.

Nach der Schule gaben Joyce und ich den Schülern der 4. Klasse noch Nachhilfe, was uns selten früher als 18Uhr nach Hause kommen ließ.



Die Köchinnen bei der Essensausgabe im neuen Essensraum

Nach der Schule ruhten wir uns meistens ein wenig aus, gingen dann frische Lebensmittel einkaufen und kochten zusammen.

Da in den Monaten, in denen ich in Tansania war, so langsam die Regenzeit begann, bekam ich auch davon leichte Eindrücke. Der Weg zur Schule war eine riesige Schlammpfütze und das beste war einfach barfuß zur Schule zu laufen. Das war zwar spaßig, trotzdem war ich froh, nicht in der richtigen Regenzeit dort gewesen zu sein.

An den ersten Wochenenden besuchten wir Verwandte von Joyce, die auch in Daressalam wohnen. Trotzdem braucht man beim Verkehr dort sehr lange, um irgendwo hin zu kommen.

Da Joyce aber ansonsten nicht besonders unternehmungslustig war, beschloss ich schon bald allein loszuziehen. Es kostete mich zwar zuerst ein wenig Überwindung, mich alleine in die riesige, fremde Stadt zu stürzen, doch schon bald genoss ich den Trubel und erkundete die Stadt und auch einige Ziele drum herum auf eigene Faust.

Die Tansanier waren eigentlich immer sehr freundlich, auch wenn man als Weiße wirklich sehr viel begafft und angesprochen wird. Doch die Menschen sind immer hilfsbereit und offenherzig.

Mitte März kam dann Lena, die eineinhalb Jahre zuvor an der Schule war, für zwei Wochen zu Besuch. Es freute mich, jemanden zu haben, mit dem man Erfahrungen und Erlebnisse austauschen konnte. Da wir uns sofort super verstanden, unternahmen wir in der Zeit, in der Lena da war, viel zusammen. Zusammen fuhren wir in den Mikumi Nationalpark, badeten in einem Bergfluss bei Morogoro, bestaunten den riesigen Markt in Kariakoo und besuchten die wunderschöne Insel Sansibar.

An meinem zweitletzten Tag nahm mich Happy, eine der Lehrerinnen, mit auf eine Hochzeit. Es war schön zu sehen wie die Tansanier ihre Hochzeiten feiern.



Lena und ich mit einem waschechten Massai

An meinem letzten Tag brachten mich Joyce, Prosper, Christopher (der Schulleiter) und wieder einige der Hostelmädchen an den Flughafen. Nach einem tränenreichen Abschied flog zurück nach Deutschland.

In meiner Zeit in Tansania habe ich unheimlich viele neue Erfahrungen gemacht. Es war eine tolle Zeit, in der ich sehr viel über eine bis dahin fremde Kultur, aber auch über mich selbst gelernt habe. Ich bin sehr dankbar für die Erlebnisse und Erfahrungen, die ich gesammelt habe und freue mich schon, irgendwann wieder nach Tansania zu reisen. Vielen Dank an "Eine Welt Pamoja" und vor allen Dingen an Ingrid, die mir das Ganze ermöglicht hat!



Meine afrikanische Frisur



Meine Nachhilfe-Schüler



Die Hostelmädels